

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. 80, 100.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau. Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2 Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Hasencamp & Vogler in Bielefeld (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Gießen, die Jäger'sche Buchhandlung in Braunschweig, A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 15. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im Mai 1871.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 5. Mai.

Mehrere Blätter brachten ein Telegramm aus Berlin, welches der Schwierigkeiten gedachte, welche sich bei den Brüsseler Friedensunterhandlungen in der Geldfrage ergeben haben. — Ein neueres Telegramm aus Berlin gibt nun eine ausführliche Darstellung der Differenzen, welche leicht zu Bedenkllichkeiten führen können. Diese Mittheilung lautet:

Bei den in Brüssel stattfindenden Unterhandlungen über die Modalitäten der Zahlung der fünf Milliarden Franken Kriegsschuldigung von Seite Frankreichs an Deutschland haben die deutschen Bevollmächtigten im Einklange mit den Präliminarien von Versailles den Vorschlag gemacht, daß die genannte Summe in vierteljährigen Raten, beginnend mit dem 2. Juni 1871, endigend mit dem 2. März 1874, abbezahlt werden soll, und zwar entweder in barem Geld oder in gleichwerthigen Papieren.

Die französische Regierung hat durch ihre Bevollmächtigten einen Gegenvorschlag gemacht, der nicht im Einklange mit den Bestimmungen des Präliminarfriedens steht und der nicht sowohl darauf, wie gesagt, als darauf, wie die Zahlung hinausgeschoben und zum Theile illusorisch gemacht werden könnte, abgesehen scheint. Die französische Regierung hat

nämlich in dem betreffenden Schriftstücke den Gedanken ausgeführt, es könne im Vorhinein die Feststellung von elf Vierteljahrs-Terminen für die ganze Zahlung in klingender Münze oder in Handelspapieren nicht angenommen werden, denn das sei materiell nicht zu verwirklichen. Es gibt in der Welt keinen Staat, kein Consortium von Bankiers, welche ernsthaft und ehrlich daran denken könnten, solche Verpflichtungen zu übernehmen, einer ähnlichen Verantwortlichkeit sich zu unterziehen. In Betreff der erlangten Zahlung in Geld oder in Edelmetallbarren, sagt die französische Regierung weiter, es sei das eine materielle Unmöglichkeit, was keines weiteren Beweises bedürfe.

Es existirt in der ganzen Welt keine solche Masse disponibler Capitalien und deshalb wird folgender Gegenvorschlag gemacht: 1. Frankreich zahlt effektiv während dreier Jahre in gleichen Theilen, und zwar vom 1. Juli 1871 an, jährlich die Summe von 333,333,333 Francs (also zusammen 1000 Millionen). 2. Es übergibt Deutschland am 1. Juli 1871 fünf Schuldverschreibungen in fünfprocentiger Rente, die ein Capital von 4 Milliarden bilden und die in später festzusetzenden Fristen in französische Staatspapiere gewöhnlicher Form (Rente) umgewandelt werden sollen, um in den allgemeinen Verkehr treten zu können. 3. Frankreich übergibt dem deutschen Reich ein Monat nach der geschickenen Auswechslung der Ratification des Friedens 150 Stück Staatsschuldverschreibungen, jede zu einer Million in fünfprocentiger Rente, convertibar in vorläufige Titel (3percentige?) vom 1. November 1874 an nach einem vorangegangenen Uebereinkommen beider Parteien. 4. Endlich als Folge der Regulirung der Schuld hört die deutsche Besatzung des französischen Gebietes am 1. Juli 1871 auf.

Eine officiöse Note der „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir sollen also uns gefallen lassen, daß die französische Regierung ihre Schuld an uns nur mit Einer Million in barem Geld entrichten werde, und daß sie die Zahlung Einer Million über einen Zeitraum von drei Jahren ausdehnt. Wir sollen uns dann zu vier Fünfteln unseres Anspruches mit Rententiteln abfinden lassen, welche allen Curschwankungen unterworfen sind, ja welche unter Umständen mit vollständiger Entwerthung bedroht sein können. Wenn wir auf diesen Vorschlag eingehen wollten, so würden die fünf Milliarden auf drei, höchstens auf drei ein halb Milliarden zusammenschmelzen. Wir haben nur abzuwarten, ob die französische Regierung die Versammlung diesen Versuch, uns vertragswidrig in der Zahlung zu verkürzen, gut heißen wird? Wir können das Ergebnis mit Gelassenheit abwarten, da wir in dem von den deutschen Truppen occupirten

Theilen Frankreichs ein genügendes Pfand für einen Ausgänger der Sache besitzen, welcher, den Präliminarfrieden verbürgend, unseren Interessen entsprechend sein wird.“

Die verschiedenen Vermuthungen, welche über den Termin des deutschen Reichstagschlusses aufgestellt werden, zeigen, wie ein Berliner Correspondent der „Schles. Ztg.“ meint, durch den Gegenatz, in dem sie mit einander stehen, daß augenblicklich noch keine bestimmten Angaben über diesen Gegenstand möglich sind. Der Schluß des Reichstages hängt von dem Tempo ab, in welchem er seine Arbeiten erledigen wird. Jedenfalls ist an den Schluß nicht eher zu denken, als bis sämtliche vorgelegten Gesetze ihre Erledigung gefunden haben. Man darf danach den Schluß des Reichstages gegen Pfingsten erwarten. Da dann noch die Provinzial-Landtage Preußens zusammentreten müssen, um die nöthigen Feststellungen über das Helmschutzgesetz zu vereinbaren, so schwindet die Aussicht auf eine außerordentliche Session des preussischen Landtages immer mehr.

Im deutschen Reichstage führte Fürst Bismarck ein neues Exempel an, daß Frankreich stets Eroberungs-Politik getrieben und deshalb das Festhalten Elsaß-Lothringens für Deutschland ein Gebot der Nothwendigkeit sei, spätere eventuelle Angriffs-, beziehungsweise Rachekriege der Franzosen zu erschweren. Er bestätigte, daß wenige Tage nach dem Nikoloburger Präliminar-Frieden und vor dem Abschlusse des Prager Friedens der Ex-Kaiser der Franzosen allen Ernstes die Herausgabe der Festung Mainz forderte und mit der Kriegserklärung drohte. Bekanntlich war aber damals Frankreich in Folge der mexikanischen Expedition so wenig gerüstet, daß es zum Rückzuge sich genöthigt sah. Statt des Ausbruchs der Feindseligkeiten folgte damals bloß ein Ministerwechsel in Frankreich und das bekannte Rundschreiben Lavalette's.

Zur Geschichte der französischen Kriegserklärung im vorigen Jahre schreibt man der „Elf. Ztg.“ von Wien:

„Aus zuverlässiger Quelle sind mir unlängst einige Mittheilungen über die geheime Geschichte des Kriegsausbruchs im vorigen Sommer auf französischer Seite zugegangen, welche Ihren Lesern vielleicht hinlänglich interessant sind, um hier in Kürze wiedergegeben zu werden. In der entscheidenden Ministerrathssitzung vom 14. Juli stimmten drei Minister gegen den Krieg, darunter der auch in Deutschland wohlbekannte Münzeinheitsapostel Herr v. Parieu, der als Präsident des Staatsraths Ministererang hatte. Zum Krieg heften hauptsächlich Grammont und Leboucq. Letzterer gab schriftlich die Ansicht von sich, daß die Chancen für Frankreich wie 4 gegen 1 seien; die Chassepots würden fortsetzen, wie bei Mentana, „Wunder zu thun“; die

Feuilleton.

Ein Flüchtlings-Diner.

(Aus Alexander Herzen's nachgelassenen Schriften.)

Das amerikanische Diner, von dem ich rede, und das an beiden Seiten des atlantischen Oceans viel Aufsehen erregt hat, kam auf folgende Weise zu Stande. Der Präsident Pierce hatte, theils um sich zu Hause größere Popularität zu verschaffen, theils um die Augen aller radikalen Parteien Europa's von dem eigentlichen Angelpunct seiner Politik abzulenken, die darin bestand, die Sklaverei möglichst unmerklich zu beseitigen und auszudehnen, eine Rede gehalten, in welcher er gegen die conservativen Regierungen Europa's stark zu Felde zog. Es war dies um die Zeit, wo Soule in Spanien und der Sohn von Robert Owen in Neapel Gesandte waren, bald nach dem Duell, das zwischen Soule und Vergot stattfand, und der dringenden Forderung des Ersteren, dem Verbote Napoleons zum Trotz, durch Frankreich nach Brüssel reisen zu dürfen. Bekanntlich gestattete der Kaiser der Franzosen schließlich die Durchreise, was die Amerikaner damit motiviren, daß sie ihre Gesandten nicht bei den Fürsten, sondern bei den Vätern accreditirt hätten. Bei dieser Gelegenheit entstand denn auch in London der Gedanke, den Feinden aller bestehenden Regierungen ein diplomatisches Diner zu geben.

Ich hatte von den Vorbereitungen zu demselben

keine Ahnung, als ich plötzlich vom amerikanischen Consul Saunders eine Einladung dazu erhielt, in welcher ein kleines Billet von Mazzini lag, der mich bat, die Einladung anzunehmen, weil es sich darum handle, gewisse Persönlichkeiten zu ärgern und anderen seine Sympathie an den Tag zu legen.

Die Gesellschaft bestand aus Mazzini, Kosuth, Ledru-Rollin, Garibaldi, Orsini, Wozel, Puschky und mir. Von Engländern war nur das radikale Mitglied des Unterhauses Joshua Wombey da und außerdem der amerikanische Gesandte Buchanan und sein ganzes Beamtenspersonal.

Hier muß ich bemerken, daß ein Hauptzweck des Diners, das ein Vertheibiger der Regiersklaverei den Helden der rothen Demokratie gab, darin bestand, Kosuth und Ledru-Rollin zusammenzubringen. Es handelte sich nicht darum, sie etwa zu versöhnen, denn sie hatten sich nie entzweit, sondern nur darum, sie officiell mit einander bekannt zu machen. Daß dieses nicht früher geschehen war, rührte davon her, daß Ledru-Rollin schon in London war, als Kosuth aus der Türkei dahin kam. Nun entstand die Frage, welcher von beiden dem andern zuerst einen Besuch abstatten sollte; eine Frage, die ihre beiderseitigen Freunde und Anhänger, ihren Hof so zu sagen, vom Vornehmsten bis zum Geringssten in hohem Grade interessirte. Die Gründe für und wider wurden reichlich überlegt; der eine war Dictator von Ungarn gewesen; der Andere war zwar nie Dictator gewesen, dagegen gehörte er der grande nation an; jener war

der Ehrengast des englischen Volkes und ein Löwe erster Größe, der sich auf der Höhe seines Ruhmes befand; dieser war in England wie zu Hause, und die Sitte bringt es mit sich, daß, wer später ankommt, die Antrittswilfen macht. Kurz, diese Frage wurde, wie die Quadratur des Circels oder das perpetuum mobile, von beiden Höfen für eine unlösbare erklärt und man faßte den Beschluß, daß keiner von Beiden den Andern besuchen, sondern die wichtige Angelegenheit dem lieben Gott und dem Zufall anheimstellen solle. Auf diese Weise wurden Ledru-Rollin und Kosuth drei oder vier Jahre lang daran verhinbert, einander persönlich kennen zu lernen, obwohl sie in derselben Stadt lebten, gemeinsame Freunde und Interessen hatten und für die nämliche große Sache wirkten, da der Zufall sie durchaus nicht zusammenbrachte. Mazzini hatte sich daher entschlossen, dem Schicksal unter die Arme zu greifen.

Noch ehe wir uns zu Tisch setzten und bald nachdem Buchanan uns Allen die Hand gedrückt und einem jeden seine große Freude darüber ausgedrückt hatte, ihn persönlich kennen zu lernen, nahm Mazzini Ledru-Rollin unter den Arm; Buchanan nahm gleichzeitig dasselbe Manöver mit Kosuth vor und so führten sie die beiden Attentäter unmerklich so nahe aneinander, daß sie fast zusammenstießen mußten und stellten sie sich gegenseitig vor. Die neuen Bekannten blieben sich nichts schuldig, sondern überschütteten sich mit Complimenten, die der berühmte Moghar mit allen Farben der blumenreichen Sprache des Orients zu schmücken wußte, während der große Sohn

Umänderung der preussischen Gewehre dürfe nicht abgewartet werden, der unwiderstehliche Elan der französischen Truppen sichere jedenfalls die ersten Siege, und dann werde sowohl Oesterreich als Italien mit in den Krieg gegen Preußen hineingerissen werden. Als sich die Aussichten auf diese Bundesgenossenschaft trübten, und die Sprengung der Kehler Rheinbrücke dem beabsichtigten Einfall in Süddeutschland einen Niegel vorschob, beschloß der Kaiser schon trübe Ahnungen und nach der Schlacht bei Wörth schrieb er seiner Frau: „Glaube mir, Eugenie, Alles ist verloren!“

Die „Gazz. d'Italia“ will wissen, daß König Viktor Emanuel am 1. Juli in Rom sein und vom Quirinalpalast feierlich Besitz ergreifen werde; am 5. werde er nach Florenz zurückkehren, sodann wie alljährlich nach Piemont gehen und im November bleibenden Aufenthalt in Rom nehmen.

Zwei italienische Prätoren sind in letzter Zeit meuchlings ermordet worden. In der Nacht vom 27. auf den 28. April wurde der Prätor von Bonorus, Provinz Sassari, in der nächstfolgenden Nacht der Prätor von Langhirani, Provinz Parma, ermordet.

Ein Constantinopler officielles Blatt gibt interessante Aufschlüsse über die Absichten der Pforte gegenüber Egypten und Tunis. Dasselbe sagt, der Islam sei zu wenig geneigt gegenüber den Christen im Orient und diesem Uebel müsse abgeholfen werden. Egypten und Tunis müßten in den Schoß des Mutterlandes zurückkehren und die jetzige Gelegenheit dazu sei eine günstige, da die europäischen Mächte anderweitig beschäftigt sind. Der Vizekönig von Egypten rüch jedoch Lunte und wollte zu seinem Schutze einige Festungen bauen. Darüber stellte ihn der Divan zur Rede, offenbar in der Absicht, ihm sogleich zu Leibe zu gehen. Der Khebid aber verlor den Muth, erklärte, daß er keine Forts bauen und demnächst — ad audiendum verbum regium — nach Constantinopel kommen werde. Wird nun die Pforte von ihren Plänen ablassen? Die Möglichkeit orientalischer Verwicklungen liegt abermals sehr nahe.

Der Bürgerkrieg in Frankreich.

Wir geben in Nachstehendem die bis heute aus Paris vorliegenden Zeitungs-Mittheilungen, die unter Anderen sich auch mit der Freimaurer Demonstration befassen.

Der Maire des 9. Arrondissements von Paris, Herr Bayeux-Dumesnil, hat verfügt, daß die Kirchen, Tempel und Synagogen dieses Arrondissements (im Herzen von Paris gelegen: Mairie Rue Drouot) von den Nationalgardien, die in ihnen nichts mehr zu suchen hätten, bis gestern Abends geräumt werden müßten. Dagegen hat der Maire des 21. Arrondissements, Derjux, die schöne Kirche St. Bernard in La Chapelle einem radicalen Club zur Verfügung gestellt, der darin täglich Sitzung hält.

Im Uebrigen dauern die Kämpfe in trostloser Eintönigkeit fort. Insbesondere fand bei der Erstürmung des Bahnhofes von Clamart ein furchtbares Gemetzel statt. Die Versailler Truppen hatten die Insurgenten umzingelt und gaben keinen Parbon. 300 von den Insurgenten wurden niedergestochen.

Galtens den seinigen das kräftige Colorit der Rede-weise des Convents verlieh.

Während dieser Scene stand ich mit Orsini in einem Fenster und war im höchsten Grade erfreut, ein leichtes Lächeln bei diesem zu bemerken, das sowohl in seinen Augen, wie auf seinen Lippen lag. „Lassen Sie sich einmal von mir erzählen,“ sagte ich, „welche alberne Erinnerung mir da eben durch den Kopf fuhr: Es war im Jahre 1847, als ich in einem Theater zu Paris ein möglichst dummes Kriegssstück auführen sah, in welchem Kanonen und Pulverdampf, Pferde und Trommeln und derartiger Spektakel die Hauptrolle spielten. In einem Acte desselben traten die beiden Heerführer von den entgegengesetzten Seiten der Bühne auf die Scene, um mit einander zu unterhandeln, und gehen tapfer auf einander zu. Darauf rückt erst der Eine näher, entlockt den Kopf und spricht: „Swaroo — Massena!“ worauf der Andere ihm gleichfalls mit unbedecktem Haupt erwidert: „Massena — Swaroo!“ — „Ja, ich konnte mich auch kaum des Lachens enthalten,“ entgegnete mir Orsini mit ganz ernsthaftem Gesicht.

Der alte schlaue Buchanan, der damals schon trotz seiner 70 Jahre nur an seine Präsidentschaft dachte und eben deshalb beständig von dem Glück der Waise, den Reizen eines idyllischen Lebens und seiner eigenen Pünktlichkeit sprach, machte uns allen den Hof, wie er es im Winterpalais, als er beim Kaiser Nicolaus accreditirt war, mit den D'loos und Bentendorfs gethan hatte. Kossuth und Mazzini kannte er schon von früher her; den Uebrigen theilte er die

Ueber die Freimaurer-Demonstration in Paris

berichtet die „Franz. Corr.“ unter dem 30. April: Eine Gruppe von Freimaurern hatte, wie bereits gemeldet, ihre Brüder von Paris auf gestern nach dem Louvre-Hofe beschieden; die Logen sollten dort öffentlich, nachdem ihre Versöhnungsversuche in Versailles fruchtlos gewesen, ihren Beitritt zur Commune erklären und dann nach den Festungswerken ziehen, um dort ihre Banner aufzuspflanzen und nöthigenfalls für die Verteidigung derselben zu den Waffen zu greifen. Schon um 3 Uhr Morgens hatte sich eine große Menschenmenge im Louvre und in dessen Umgebungen eingefunden; eine Abtheilung Nationalgarde mußte den großen Hof räumen, um ihn für die eigentlichen Theilnehmer der Kundgebung frei zu halten. Die Freimaurer selbst erschienen dann in großer Zahl; um 10 Uhr füllten die Deputationen der verschiedenen Logen von Paris und einigen benachbarten Gemeinden, wie St. Quen, Vincennes und andere, den Hof und boten mit ihren Bannern und Insignien ein pittoreskes Schauspiel.

Um halb 11 Uhr trafen drei Mitglieder der Commune, mit der rothen Schärpe umgürtet und von einem Bataillon Nationalgarde geleitet, im Louvre ein, um die Freimaurer nach dem Stadthause abzuholen; die Reihen bildeten sich, und ein imposanter Zug, in welchem man mehr als hundert Logenbanner zählte und den fünf berittene Commandanten der Nationalgarde und eine starke Musikbande anführten, bewegte sich durch die Rue de Rivoli nach dem Hotel de Ville. Dem Zuge, welcher aus 4000 bis 5000 Köpfen bestehen mochte, hatten sich viele Frauen angeschlossen, von den Fenstern und aus dem Publicum hörte man bald die Rufe: Es lebe die Commune! bald: Es lebe die Republik! Es lebe die Versöhnung!

Um 11 Uhr 15 Minuten erreicht der Zug das Stadthaus, wo zwei Bataillone, in Reih und Glied aufgestellt, ihnen das Gewehr präsentiren; die große Ehrenstiege ist mit zwei prächtigen rothen Vorhängen geschmückt, darüber auf sechs rothen Fahnen ruhend und von Lorbeerzweigen umgeben die Büste der Republik. Am Fuße der Treppe empfängt die Commune in corpore den Zug: Mitglieder des Centralcomité's, Vertreter der Mairien, Notabilitäten der Freimaurerei stehen ihr zur Seite; an den Zugängen der Treppe bemerkt man zwei Meister der Freimaurerei in ihren Insignien, der Eine ist an Kopf und am Arme schwer verwundet und man bringt ihm einen Sessel herbei, der Andere trägt eine weiße Fahne mit der Inschrift: Lieben wir uns unter einander! Nach den Begrüßungsförmlichkeiten ziehen die Deputationen in das Stadthaus, wo Felix Pyat folgende Ansprache an sie richtet:

„Brüder! Treu Eueren und unseren Principien der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, logischer als die Mitglieder der Liga für die Rechte von Paris, laßt Ihr Freimaurer Eueren Worten die That folgen. Heut zu Tag sind die Worte wenig, die That ist Alles. Nachdem Ihr Euer Friedensmanifest an die Mauern der Stadt angeschlagen habt, zieht Ihr hinaus, um Euer Banner der Humanität auf die Wälle des belagerten Paris aufzuspflanzen. Ihr wollt damit gegen die menschen tödtenden Kugeln und gegen die brüder tödtenden Geschosse protestiren im Namen der

ausgesuchtesten Complimente aus, die weit mehr an die Durchtriebenheit des Diplomaten als an den stillen Ernst des Bürgers einer demokratischen Republik erinnerten. Wir sagte er nur, daß er lange in Rußland gewesen sei und die Ueberzeugung von dort mitgenommen habe, daß diesem Lande eine große Zukunft bevorstehe. Auf diese Phrase ging ich selbstverständlich nicht ein, sondern machte die Bemerkung, daß ich mich des Redners von der Krönung des Kaisers Nicolaus her erinnere. „Ich war damals nur ein Knabe; Sie fielen aber durch Ihren einfachen schwarzen Frack und runden Hut inmitten des großen Haujens goldbetreter und uniformirter vornehmer Leute auf.“ — Zu Garibaldi sagte Buchanan: „Sie sind in Amerika ebenso berühmt wie in Europa, und hat Ihnen Amerika zu Ihren übrigen Ehren noch einen neuen Titel hinzugefügt: man kennt Sie nämlich dort als ausgezeichneten Seemann.“ Während des Nachtstückes, als Mrs. Saunders das Zimmer verlassen hatte und man den Cigarren und mehr noch dem Wein gehörig zusprach, erzählt Buchanan dem ihm gegenüberstehenden Ledru-Rollin: „er habe einen Bekannten in New-York, der gesagt habe, er wolle von Amerika nach Frankreich herüberkommen, bloß um ihn kennen zu lernen.“ Unglücklicherweise sprach Buchanan etwas unbedacht und Ledru-Rollin verstand außerdem nur ein wenig Englisch, so daß sich aus diesem Gespräch ein köstliches Qui pro quo entwickelte. Ledru-Rollin glaubte nämlich, daß Buchanan dieses von sich selbst erzählte und fing an, ihn in echt französischer Weise mit Dankfugungen zu überschütten,

Gerechtigkeit und des allgemeinen Friedens. Auf die Drohungen, auf das Feuer von Versailles antwortet Ihr womit? Indem Ihr ihnen eine wehrlose, eine nur für den Augenblick wehrlose Hand reicht. Wir, die Bevollmächtigten und Verteidiger der Rechte des Volkes, wir, die Erwählten der Abstammung, wollen uns Euch anschließen, Euch, den Erwählten der Brünna, Gern möchten wir Alle an Euerem Werke des Heils für Frankreich und die Welt theilnehmen. Die Commune hat beschlossen, fünf Mitglieder zu wählen, welche die Ehre haben sollen, Euch zu begleiten. Mit Recht wurde vorgeschlagen, daß die Wahl durch das Los erfolgen solle und das Los bestimmte fünf Glückliche, die sich Euch zu diesem ruhmvollen, in der Geschichte Frankreichs und der Menschheit unsterblichen Acte anschließen sollen. Es lebe die Universal-Republik!“

Es lebe die Commune! erscholl die Antwort, dann hielten der alte Besley und Leo Meillet von der Commune, sowie ein Freimaurer mehrere Reden, worauf gegen 12 Uhr der Zug, von dem Banner der im Jahre 1790 g. gegründeten Loge „Union Parfaite“ angeführt, sich wieder in Bewegung setzte, zunächst nach der Bastille, wo er feierlich die Runde um die Justizsäule machte, dann über die Boulevards nach dem Faubourg St. Honoré. Hier trennten sich die Freimaurer in mehrere Colonnen; die eine zog durch die Avenue de la Grande Armee nach der Porte Maillot, die andere durch die Avenue Ubrich nach der Porte Dauphine, die dritte durch die Terne nach dem Thore dieser Vorstadt. Bald war die Erste an ihrem Ziele, im Nu hatten Hunderte von Freimaurern die Wälle erklimmt und ihre Fahnen, Embleme und andere Insignien dort aufgespizt. Schon unterwegs waren sie von einigen Bomben begrüßt worden; jetzt wird die feindliche Kanonade heftiger und ein Freimaurer vom schottischen Ritus wird verwundet nach dem Hospital Beaujon getragen. Die Uebrigen ziehen sich in gedeckter Stellung zurück. Drei Delegirte aber überschreiten die Porte Maillot, erreichen die Vorposten der Versailler und lassen sich mit verbundenen Augen vor den General (und Freimaurer) Montauban führen. Dieser gab Zweien von ihnen nach Versailles das Geleit, der Dritte kam kurz darauf mit folgendem Schreiben nach der Porte Maillot zurück.

Courbevoie, 29. April 1871.

Brüder! Der Herr General-Lieutenant schickt uns zu dem Chef der executiven Gewalt nach Versailles. Wollet gefälligst, bis unsere Mission erledigt ist und bis wir zurückgekehrt sind, die Bürger-Mitglieder der Commune davon in Kenntniß setzen, daß die Militärbehörde annimmt, es würden einstweilen keine kriegerischen Arbeiten Seitens Paris ausgeführt werden, ferner daß man wohl Acht gebe, daß Feuer nicht zu eröffnen, weil sie sonst auch ihrerseits sofort wieder schießen würde.

Die abgeordneten Parlamentärs: Fabreguette, Thirifocq, Lebacque.

Dieser Brief wurde den Freimaurern und den Vertretern der Commune, welche den Zug begleitete hatten, nämlich Pyat, LeFrangais, Fräuel (ein Deserireher), Element und Potier, vorgelesen und man beschließt, die Banner unter der Obhut von etwa hundert Brüdern auf den Wällen zu lassen, bis die Unterhändler von Versailles zurückgekommen wären. Um 8 Uhr war die Porte Maillot ihrer mill-

wobei er ihm über den Tisch weg seine große Hand reichte. Buchanan nahm Weibes, den Dank und die Hand, an, und erwiderte ihm darauf mit der unerschütterlichen Ruhe, welche die Engländer sowohl wie die Amerikaner sich in den schwierigsten Lagen, A. B. beim Untergang eines Schiffes oder dem Verlust ihres halben Vermögens, zu bewahren wissen: I think — it is a mistake — ich bin es ja nicht selbst, der diese Absicht hatte, sondern es ist ein guter Freund von mir in New-York.“

Das Fest endete damit, daß Saunders uns am späten Abend, als Buchanan schon fort war und Kossuth es gleich darauf nicht für möglich hielt, länger zu bleiben und sich mit seinem Minister ohne Portefeulle nach Hause begab, noch einmal versuchte, ins Speisezimmer zu kommen, wo er selbst eine Art amerikanischen Punsch aus altem kentuckyischen Whisky bereiten wollte.

Ohne etwas Böses zu ahnen, nahm ich einen tüchtigen Schluck, der mir aber sofort vollständig den Athem benahm. Als ich wieder zu mir gekommen war und sah, wie Ledru-Rollin gleichfalls eben im Begriff stand, einen gehörigen Zug zu thun, hinderte ich ihn daran mit den Worten: „Wenn Ihnen ihr Leben lieb ist, gehen Sie mit diesem kentuckyischen Labfal vorsichtig um; ich bin ein Russe und habe mir doch den Gaumen, die Kehle und den ganzen Verdauungscanal verbrannt, — wie wird es erst Ihnen ergehen? Dort in Kentucky muß man wohl den Punsch aus einem Aufguß von rothem Pfeffer und Bitriolöl herstellen.“

Ardr 1
kärtschen
selbstge
erneuert.

Par
hat die
allem An
Sie hat
gen und
verbunde
nommen,
gen in de
Positione
ben. Es
gens bis
tallion M
ben werde
Nach hind
Ist den C
ausgehalte
sehen. Der
Mon. Un
ten das Co
gehorsam
zu Anbes
gestante
suchten bl
hatten, d
Chassepot
Puncte, v
Anderen,
hereln. D
Haber. D
Ede auch
in den Tr
pointiren,
streckte
sich für
von der
bestehend
nefolbater,
mehr Na
noch vor
nete sich
des Forts
mit Sach
Leute blie
dem Fort
„Eri bu pe
den neunze
diger. Al
pen nach
Nachmitta
der „Eri d
faller in
fle, wenn
füllt den
mit den
Schwur zu
Im
ruhe, die
maurer
stinitiden
hört heftig
der ganzen

Der
über die
von frühe
gewesen,
trauf und
chemische
mein in d
er, „nur
zu trinken
schäfftere
nur in U
Schlaven
von 70 C

Sine
Die
ganen wie
Revolutio
über den
die Gefä
merkham
mus nich
als in de
zakterist
Frankreich
da Peup
ben. Er
„Di
geheuren
sein würd

Arischen Befehle wieder gegeben; aber die Feind-
seligkeiten haben sich an dieser Stelle seither noch nicht
erneuert.

Neuestes aus Frankreich.

Paris, 3. Mai. Auf dem südlichen Schauplatz
hat die Regierungsmiliz in den letzten 48 Stunden
allein Ansehen nach entscheidende Fortschritte gemacht.
Sie hat am Samstag Abends nach einem mehrstündigen
und für beide Theile mit empfindlichen Verlusten
verbundenen Kampfe den Bahnhof von Clamart ge-
nommen, die Nationalgarde aus ihren letzten Stellungen
in den Molineaux zurückgerannt und ihre eigenen
Positionen bis in den Park von Issy selbst vorgeschoben.
Es war ein heifer Kampf, der trotz heftigen Regen
bis in die späte Nacht fortbauerte; das 161. Ba-
taillon (Vendémianer) ist in demselben nahezu aufgerieben
worden. Die mit äußerstem Nachdruck die ganze
Nacht hindurch fortgesetzte Kanonade gab dem Fort von
Issy den Gnadenstoß. Die Garnison, die bisher tapfer
ausgehalten hatte, fing an, ihre Sache für verloren anzu-
sehen. Der Commandant, so heißt es in einem Berichte des
„Mon. Univ.“, war verschwunden; einige Officiere wollten
das Commando übernehmen, stießen aber auf den Un-
gehorsam der Arbeiter vom Genie, welche sich nicht mehr
zu Ausbesserungsarbeiten hergeben mochten; einige besser
gesinnte Nationalgarben legten selber Hand an und
suchten die Punkte, die noch am wenigsten gelitten
hatten, durch Erdfüße neu zu befestigen, allein ein
Chassepotfeuer empfing sie an einem der ausgefestehten
Punkte, verwundete mehrere von ihnen und zwang die
Anderen, die Arbeit aufzugeben. So brach der Tag
heran. Der ganze Morgen verging in Streit und
Hader. Die Einen wollten um jeden Preis bis an's
Ende aushalten und ein Artillerist suchte ein mitten
in den Trümmern unverlezt gebliebenes Geschütz zu
pointiren, da spaltete ihm eine Kugel den Kopf und
streckte ihn todt nieder. Die Anderen erklärten
sich für die Räumung und diese Ansicht vertraten
von der im Ganzen aus ungefähr 300 Mann
bestehenden Garnison am entschiedensten die Mari-
neofficieren, welche endlich, um ihrem Vorschlage
mehr Nachdruck zu geben, auf eigene Faust die
noch vorhandenen Geschütze vernagelten. So öff-
nete sich denn um elf Uhr das nördliche Thor
des Forts und die große Mehrheit der Garnison zog
mit Sach und Pack nach der Stadt ab. Einige
Leute blieben inbeß, zum Aeußersten entschlossen, in
dem Fort zurück; einen Augenblick, so versichert der
„Eri du peuple“, hatte das Fort nur einen einzigen Mann,
den neunzehnjährigen Bürger Dufour, zum Verthei-
diger. Allein das Placemando beschloß, neue Trup-
pen nach dem Fort zu schicken. Dieselben bezogen des
Nachmittags ihre Posten. Kurz darauf erschienen, wie
der „Eri du peuple“ versichert, Parlamentäre der Ver-
sailer in dem Fort und erklärten der Besatzung, daß
sie, wenn sie sich nicht ergebe, nach der Einnahme
füllt werden würde; die Föderirten antworteten
mit den Ruf: Es lebe die Commune! und mit dem
Schwur zu fliehen oder zu sterben.
Im Westen herrscht den ganzen Tag eine Waffen-
ruhe, die man allgemein der Manifestation der Frei-
maurer zuschrieb und bereits als Vorzeichen eines de-
finitiven Friedens anzusehen versucht war. Ein uner-
hört heftiger Artilleriekampf, der sich des Abends auf
der ganzen Linie von der Porte Maillot bis St.

Quen entspann und dessen Widerhall durch die ganze
Stadt dröhnte, sollte den Parisern diese Illusion be-
nehmen.

Paris, 3. Mai. (Abends.) Die „Indepen-
dante belge“ meldet aus Verviers vom 3. d.: Die
Nacht verlief sehr ruhig in Verviers und Stembert.
In Gooß brachen gestern erste Ruhestörungen aus
und verlangerten sich bis spät in die Nacht. Die
Arbeiter forderten Lohn für die arbeitsfreien Tage, was
abgelehnt wurde. Es entspann sich ein Kampf zwischen
mehreren Arbeitern und fünf Gendarmen, auf die mit
Steinen geworfen wurde. Mehrere Häuser wurden
belagert und einige Arbeiter und Gendarmen verwun-
det. Diesen Morgen dauerten die Ruhestörungen in
Gooß fort. Man befürchtet, daß sie einen verderblichen
Einfluß auf die Arbeiter von Verviers ausüben könn-
ten. Es wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Paris, 3. Mai. (Morgens.) Das Fort Vin-
cennes muß auf Verlangen der Preußen seine Be-
satzung vermindern. In Asnières und Neuilly ertönt
zeitweilig Kanonade und Gewehrfeuer, auch in Issy und
Montrouge lebhaftes Geschützfeuer. Nachdem die Fö-
derirten von den Versailern zum Rückzuge gezwungen
worden, besetzten letztere heute Nachts wieder den
Park von Issy und den Ort. Issy ist nunmehr im
Süden und Westen von den Batterien der Versailer
bedroht. Die „Nation souveraine“ wurde unterdrückt.
3500 Freimaurer haben den Rathschlag des Commune-
mitgliedes Kanoier mit der Nationalgarde zur Ver-
theidigung der Commune zu marschiren, angenommen.
Rente 52.40.

Versailles, 3. Mai. Die Truppen besetzten
wieder den Park und den Ort Issy, das Fort ist
im Süden und Westen von den Versailer Batterien
bedroht. — 3500 Freimaurer marschiren für die
Commune.

Versailles, 4. Mai. Jules Favre reiste in
der letzten Nacht nach Brüssel ab, um die Friedens-
unterhandlungen zu betreiben. — Das Journal „Soir“
meldet: Der Procurator der Republik in Dreuz for-
derte den Prinzen von Orleans auf, Frankreich zu
verlassen.

Neuestes.

Wien, 4. Mai. Der Verfassungsausschuß wählte
Herbst zum Berichterstatter über die Verfassungsvor-
lage. Die Regierung forderte denselben auf, Samstag
in der Ausschuß-Sitzung den Bericht vorzulegen, so
daß derselbe in der Dienstag-Sitzung des Reichsrathes
zur Berathung gelangen könne. Nach längerer Dis-
cussion beschloß der Ausschuß über die Frage, eine
Adresse an den Kaiser zu richten und über diesbezüg-
liche Gesichtspunkte ein aus fünf Mitgliedern bestehen-
des Subcomité zu bestellen, in welches gewählt wur-
den: Brestl, Herbst, Rasser, Reichbauer und Sturm.
Die Regierung war in der heutigen Sitzung nicht ver-
treten.

Wien, 4. Mai. Die Zeichnung auf die ungaris-
chen Dampfschiffprioritäten ist hier stark und werden
an der Börse bereits mit 84.75 gehandelt.

Wien, 4. Mai. Die Anglobank erklärte an der
Börse, sie werde ein Pfund Superdividende zahlen
und mit dem im Vorjahr vorgeschriebenen Gewinns-
saldo von 1 1/2 Millionen den Specialreservfond bilden.

Wien, 4. Mai. Eine Eingabe der Studenten
der Medicin an das Professoren-Collegium bittet um

Enthebung des Professors Karsten von seiner Würde
als Prüfungscommissär.

Prag, 4. Mai. Der czechische Juristenverein
sendet eine Beschwerdeschrift an die Regierung, daß
auch im internen Amtsverkehr bei Gerichten die cze-
chische Sprache eingeführt werde.

Graz, 4. Mai. Im Bezirke Neumarkt schloß
der Pfarrer eigenmächtig die Schule unter dem Vor-
wande, daß die Schule Eigenthum des Stiftes sei;
die Gemeinde ließ die Schule wieder eröffnen.

Berlin, 4. Mai. Die Blatterepidemie greift
hier immer mehr um sich. — Die hiesige Ingenieur-
und Artilleriebehörde soll nach Metz verlegt werden.

München, 4. Mai. Professor Friedrich wurde
mit seinem Gesuche, trotz der Excommunication seine
geistliche Functionen als Hofbeneficiant fortzusetzen,
vom Oberstiftsmeisterstab abgewiesen.

Bologna, 4. Mai. Der Redacteur des Jour-
nals „Roma del Popolo“ wurde verhaftet; bei der
Hausdurchsuchung fand die Polizei Schriften vor, aus
welchen ersichtlich ist, daß die revolutionäre Partei
einen Aufstand hervorzurufen beabsichtigte.

London, 4. Mai. Das Unterhaus lehnte
Bright's Antrag ab. Den Frauen wurde das Stimm-
recht mit 220 gegen 151 Stimmen verlesen, Glad-
stone ist dagegen, ohne das Princip des Frauenstimm-
rechtes anzusehen.

Newyork, 3. Mai. Auf Verlangen englischer
Inhaber von Eisenbahn-Obligationen hat das Tribu-
nal die Prüfung der Bücher der Erie-Eisenbahnges-
ellschaft angeordnet.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausitzung.)

West, 4. Mai.

Präsident Comssich eröffnete die heutige Sitzung
um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten
Széll und Bujanovics; von den Ministern war zu
Beginn der Sitzung Niemand anwesend; den Justiz-
minister vertrat der Ministerialrath Demeter Horváth.

Nach Authentication des Protocolls überreichte
Jókai das Gesuch mehrerer Theresienstädter Haus-
eigenthümer, die sich über die Eigenmächtigkeiten und
Ungerechtigkeiten des hauptstädtischen Baurathes bei
den Expropriationen für die Stadtwaldchen-Avenue
beschweren. — Das Haus beauftragt die Petitions-
commission, dieses Gesuch außer der Tour in Ber-
athung zu ziehen und darüber Bericht zu erstatten.

Birgil Szilágyi überreicht von Seite der Cen-
tralcommission den Bericht derselben über die Geset-
entwürfe, die sich auf den Nachtragcredit für das
Post- und Telegrafwesen in der Militärgrenze und
auf den Consularvertrag mit den vereinigten Staaten
von Nordamerika beziehen. — Die Berichte werden
vorläufig zur Drucklegung gewiesen.

Auf Antrag des Präsidenten wird beschlossen,
nächsten Montag an die Stelle Nárhy's ein neues
Mitglied in die Unterrichtscommission zu wählen.

Zur Tagesordnung übergehend erfolgte zu-
nächst die dritte Lesung und definitive Annahme des
Gesetzentwurfes über die provisorische Regelung der
Verhältnisse der Colonistengemeinden. Der Gesetzent-
wurf wird nun dem Oberhause zugesendet werden.

Sobann wurde die Specialberatung über den
auf die Organisation der Gerichte erster

Der Amerikaner freute sich und lächelte ironisch
über die schwache Constitution der Europäer. Da ich
von frühesten Jugend ein Verehrer des Mithridates
gewesen, war ich der Einzige, der seine Tasse aus-
trank und sich noch eine zweite ausbat, und diese
chemische Verwandtschaft zum Alkohol hob mich un-
gemein in den Augen meines Wirthes. „Ja, ja!“ sagte
er, „nur im Amerika und Rußland gibt es Leute, die
zu trinken verstehen.“ — Es gibt eine noch schmei-
chelhaftere Aehnlichkeit, dachte ich mir im Stillen —
nur in Amerika und Rußland versteht man es, die
Skaven zu Tode zu prügeln. Und mit diesem Punsch
von 70 Grad Alkoholgehalt endete das Festmahl.

Eine Prophezeiung Proudhon's.

Die Pariser Commune ist in den gemäßigten Or-
ganen wiederholt an die Aeußerungen des berühmten
Revolutionärs und Republikaners P. J. Proudhon
über den Socialismus erinnert worden, um sie auf
die Gefährlichkeit ihrer socialistischen Tendenzen auf-
merksam zu machen. In der That hat der Socialis-
mus nicht bald eine schärfere Beurtheilung gefunden,
als in der vom prophetischen Geiste durchwehten Cha-
rakteristik, die der einst von den Revolutionsparteien in
Frankreich so gefeierte Redacteur des „Représentant
du Peuple“ über die sociale Revolution niedergeschrie-
ben. Er sagt:
„Die sociale Revolution kann nur zu einer un-
geheuren Umwälzung führen, deren unmittelbare Folge
sein würde:

die Erde unfruchtbar zu machen;
die Gesellschaft in eine Zwangsjacke zu spannen,
und wenn es möglich wäre, daß ein solcher Zustand
nur einige Wochen dauerte;
wenn dann durch eine plötzliche Hungersnoth 3
bis 4 Millionen Menschen zu Grunde gehen;
wenn die Regierung ohne Hilfsquellen, das Land
ohne Production und ohne Handel sein wird;
wenn Paris ausgehungert, belagert durch die
Departements, zahlungsunfähig, ohne Zufuhr bleiben
wird;
wenn die Arbeiter, demoralisirt durch die Po-
litik der Clubs und den Stillstand in den Werk-
stätten, sich irgendwie das Leben zu fristen suchen
werden;
wenn der Staat das Silber und die Kostbarkeiten
der Bürger requiriren wird, um sie in die Münze
zu schiden;
wenn Durchsuchungen der Häuser die einzige Art
der Steuererhebung sein werden;
wenn verhungerte Banden das Land durchstreifen
und die Plünderung organisiren werden;
wenn der Landmann, mit geladenem Gewehr
seine Ernte bewachend, seinen Acker im Stiche lassen
wird;
wenn die erste Garbe geplündert, das erste Haus
überfallen, die erste Kirche profanirt, die erste Brand-
fackel angezündet, die erste Frau geschändet sein wird;
wenn das erste Blut geflossen, der erste Kopf ge-
fallen sein wird;

wenn der Gräuel der Verwüstung ganz Frank-
reich erfüllen wird:

O! dann werdet Ihr wissen, was eine sociale
Revolution bedeutet: Eine entfesselte, bewaffnete, von
Rache und Wuth trunke Masse. Pfler, Beile, blanke
Säbel, Messer und Hammer. Die Stadt düster und
schweigend, die Polizei am Herde der Familie; die
Anfichten verdächtig, die Worte belauscht, die Thränen
beobachtet, die Seufzer gezählt, das Stillschweigen
ausgespäht, Spionage und Anzereien. Unentzählige
Requisitionen, immer steigende Zwangsanleihen, ent-
werthetes Papiergeld. Der Bürgerkrieg und das Aus-
land an den Grenzen, schonungslose Proconsula, ein
Wohlfahrtsausschuß, ein höchstes Comité mit ehernem
Fetzen.

Das sind die Früchte der sogenannten socialen
und demokratischen Revolution.

Ich verabscheue aus allen meinen Kräften den
Socialismus als unfähig, unmoralisch, nur geeignet,
Vetogene und Gauner zu schaffen! Ich erkläre dies,
angesichts dieser unterirdischen Propaganda, dieser
schamlosen Sinnlichkeit, dieser schmutzigen Literatur,
dieses Bettlerthums, dieser Stumpf sinnigkeit des Ge-
sichtes und des Herzens, die einen Theil unserer Arbeiter
zu erfassen beginnen; ich bin rein von socialistischen
Marxheiten.
P. J. Proudhon.

Proudhon war der „Propheet im Vaterlande“,
seine Stimme wurde nicht gehört; die schreckliche Er-
füllung seiner Prophezeiungen sollte aber wenigstens
andere Leute als Franzosen klüger machen.

Instanz bezüglich Gesetzentwurf fortgesetzt. Der nächstfolgende Paragraph lautet:

§ 7. Die kaufmännischen Beisitzer, welche bei der Erledigung der zum Wirkungskreis der Wechsel- und Handelsgerichte gehörenden Angelegenheiten zu verwenden sind, werden, und zwar dort, wo am Amtssitze des Gerichtshofes eine Handels- und Gewerbekammer sich befindet, in einer Gesamtsitzung derselben zur Hälfte aus ihren kaufmännischen und zur Hälfte aus ihren gewerblichen Mitgliedern, an anderen Orten aus den Mitgliedern des Handelsgremiums durch dasselbe, wenn aber am Amtssitze des Gerichtshofes kein Handelsgremium besteht, aus der Mitte der dortigen protocollirten Kaufleute durch den Gerichtshof gewählt.

Die Zahl der kaufmännischen Beisitzer und deren richterliche Functionen werden durch die auf die kaufmännischen Beisitzer bezüglichen Gesetze und gesetzlichen Normen festgestellt. Thomas Böckey ist mit diesen Bestimmungen nicht einverstanden; er hält die Beziehung und Anstellung von kaufmännischen Beisitzern für unzulässig und undurchführbar. Da der ganzen Nation das Recht der Richterwahl entzogen wurde, wäre es ungerecht, einem einzelnen Stande dieses Recht ausnahmsweise einzuräumen. Das Gesetz über die Ausübung der richterlichen Gewalt bestimmt, daß der Richter nicht Eigentümer eines auf Gewinn berechneten Unternehmens sein darf; weshalb soll man nun von dieser Regel zu Gunsten der Kaufleute eine Ausnahme machen? Endlich fragt Nedner, wie es sich mit der Verantwortlichkeit eines solchen Richterstandes verhalten wird, der aus ernannten und gewählten Richtern, aus Sachmännern und Laien bestehen soll? Die Kaufleute besitzen nicht die Richter Qualifikation, wie das Gesetz über die Ausübung der richterlichen Gewalt vorschreibt, in Handelsangelegenheiten aber können die Richter von Fach auch ohne Beihilfe von Kaufleuten urtheilen, weil sie ja die Handelsgesetze studirt haben. Er beantragt daher die Streichung des §. 7.

Nachdem Böckey gesprochen, unterbrach der Prääsident die Berathung für einige Minuten, da aus dem Oberhause ein Nuntium eingetroffen sei. — Baron Julius Njary, Schriftführer des Oberhauses, überreichte hierauf mit wohlgelegter Rede die Protocollauszüge des Oberhauses über die Annahme der auf die Czeres-Tarnower Eisenbahn, auf die Abschaffung des Einfuhrzolles für das auf dem Landwege nach Dalmatien eingeführte Brennholz, dann auf die Regelung der Gemeinden bezüglich Gesetzentwürfe, von denen die zwei erstgenannten unverändert, der letzterwähnte aber mit einigen Modificationen angenommen wurden.

Die Protocollauszüge wurden vorgelesen, und werden nun die zwei ersten Gesetzentwürfe der allerhöchsten Sanction unterbreitet, der dritte aber wird demnächst zur Erwägung der vom Oberhause vorgenommenen Modificationen auf die Tagesordnung gestellt werden.

Die Specialberathung des Gesetzentwurfes über die Gerichte erster Instanz wurde sodann fortgesetzt. §. 7—22 wurden ohne wesentliche Aenderung angenommen. Aufmerksamkeit erregte bloß der Antrag zu §. 15 des Gesetzentwurfes. Dieser Paragraph erklärt nämlich, daß über die Amtsorte der Gerichte ein eigenes Gesetz entscheiden werde. Simonhy beantragt nun, diesen Paragraph zu streichen und durch seinen Vorschlag zu ersetzen. Ueber Antrag Franz Deák's wurde der Simonhy'sche Antrag vorläufig vertagt.

Wesl, 4. Mai.

Ueber Aufforderung des Deák-Clubs hat auch der Club der Linken drei Mitglieder ernannt, die mit eben so vielen Mitgliedern des ersteren zusammen über die Mobilität berathen sollen, unter welcher die Parteien sich zu einer Annahme en bloc des Labors der 25-er Commission vereinbaren könnten. Von Seiten des Deák-Clubs sind zu dieser Conferenz Béla Perczel, Stefan Vité und Paul Dániel, von Seite des Clubs der Linken Coloman Ghyczy, Coloman Tisza und Ludwig Mocsáry ernannt.

„Ellendör“ erwähnt eines gestern Abends verbreiteten Gerüchtes, wonach Graf Julius Andrássy von Wien aus durch ein Präsidial-Telegramm den Justizminister Horváth davon verständigt hätte, daß er (der Ministerpräsident) den Gesetzentwurf über die Gerichtsorganisation wegen zu großer Kosspieligkeit nicht gutheißen könne und nicht acceptiren werde. In Folge dieses Telegrammes sei sofort der Ministerrath zusammengetreten, um zu berathen, was nun zu thun sei. Nach Ansicht mehrerer Mitglieder der Rechten — erzählt „Ellendör“ — werde man nun auf den neulich von Csengerly in der 25-er Commission vorgebrachten Plan zurückkommen, demzufolge die bisherigen Gerichte in den bisherigen Standorten verbleiben und die Bezirksgerichte darnach eingetheilt würden.

Militärisches.

* (Das Mai-Advancement.) Es wurden ernannt: 2 Feldmarschall-Lieutenante, 7 Generalmajore, 11 Oberste, 26 Oberlieutenante und 45 Majore. In der Infanterie avancirten 69 Hauptleute zweiter Classe zu Hauptleuten erster Classe, 82 Oberlieutenante zu Hauptleuten zweiter Classe, 79 Lieutenante zu Oberlieutenanten; in der Grenz-Infanterie avancirten 11 Hauptleute zweiter Classe zu Hauptleuten erster Classe, 4 Oberlieutenante zu Hauptleuten zweiter Classe, 15 Lieutenante zu Oberlieutenanten; in der Feldjägertruppe 4 Hauptleute zweiter Classe zu Hauptleuten erster Classe; in der Sanitätstruppe 1 Oberlieutenant zum Hauptmann zweiter Classe, 1 Lieutenant zum Oberlieutenant, 1 Cadett zum Lieutenant; in der Cavallerie avancirten 6 Oberlieutenante und 5 Titular-Rittmeister zu Rittmeistern erster Classe, 25 Lieutenante zu Oberlieutenanten und 20 Cadetten zu Lieutenanten; in der Artillerie 18 Hauptleute zweiter Classe zu Hauptleuten erster Classe, 20 Oberlieutenante zu Hauptleuten zweiter Classe, 55 Lieutenante zu Oberlieutenanten und 17 Cadetten zu Lieutenanten; in der Geniewaffe 11 Hauptleute zweiter Classe zu Hauptleuten erster Classe, 16 Oberlieutenante zu Hauptleuten zweiter Classe, 12 Lieutenante zu Oberlieutenanten, 10 Cadetten zu Lieutenanten; in der ärztlichen Branche wurden ernannt: 1 Oberstabsarzt erster Classe, 2 Oberstabsärzte zweiter Classe, 10 Stabsärzte, 30 Regimentsärzte erster Classe, 57 Regimentsärzte zweiter Classe.

* Das k. k. Reichskriegs-Ministerium hat für die heurige Lagerzeit in Bruck a. d. Leitha folgende Lagergebühren bewilligt, und zur Bezahlung angeordnet: Für den General täglich 2, für die Stabs-officiere 1 Gulden, für die Oberofficiere 50 kr., für Cadetten-Officiere-Stellvertreter 25 kr. und für die Unterofficiere und die Mannschaft 5 Kreuzer. — Das Menagegeld für die im Lager concentrirten Truppen wird für die Dauer der Lagerperiode nach dem jeweiligen auf die Haupt- und Residenzstadt Wien entfallenden Limite bemessen und ausgefolgt werden.

Amliches.

(Ernennungen und Verleihungen.) Se. Majestät haben a. g. geruht, dem Concipisten im Unterrichtsministerium Josef Révay Titel und Rang eines Ministerial-Secretärs tagfrei zu verleihen, ferner beim gemeinsamen obersten Rechnungshof den Hofsecretär Ritter Anton Bey zum Hofrath zu ernennen, und die Uebernahme des Sectionsrathes im Ministerium um die a. h. Person Sr. Majestät, Julius Szentgyörgyi de Nagy-Rápost, in den Status des obgenannten obersten Rechnungshofes unter gleichzeitiger Verleihung des Hofrathstitels und Ranges an denselben zu genehmigen.

Der Handelsminister hat für die in der Section für Postwesen neu systemisirten Rechnungsstellen die Rechnungs-Secretäre Alex. Lujács, Jul. Fug, Jos. Gánóczy und Paul Simon ernannt. Die Fünfstürcher Finanzdirection ernannte Béla Bolits zum Steueramts-Assistenten.

Anton Rothauer zum Rechnungsofficial I. Cl., Math. Balthazar und Franz Kiss zu Rechnungsofficialen II. Cl., endlich Ferd. Appl, Lad. Marsoskly und Eduard Stöckl zu Rechnungsofficialen III. Cl. im Rechnungsdepartement des Communicationsministeriums. Béla Kralik und Friedr. Brüll zu Steuereinnehmern und Jul. Wurmhögler zum Steueramts-Controllor.

(Namenänderung.) Der Araber Einwohner Johann Proisinger in „Szaloczay“.

Tagesneuigkeiten.

* (Deputirtenwahl.) Bei der am 2. d. stattgefundenen Wahl des Alt-Kanizsauer Wahlbezirkes ist der Candidat der äußersten Linken, Franz Hóds, zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

* (Todesfall.) Wie dem „Hon“ aus Großwardein gemeldet wird, ist daselbst der in allgemeiner Achtung stehende, um die Stadt vielverdiente greise Stadtrichter Alexander Körösy gestorben. Derselbe war ein Mann seltener Rechtlichkeit, großer Vaterlandsliebe, und erfreute sich in allen Kreisen der Bürgerschaft großer Beliebtheit. Der Verstorbene hinterläßt drei Waisen, welche ihre einzige Stütze verloren, da auch die Mutter derselben vor einigen Monaten gestorben ist.

* Der Schönfeld'sche Kaufmordprozess wird nach einer Mittheilung des „Szeg. Hir.“ demnächst wieder vor das delegirte Gericht in Szegedin gelangen. Die Untersuchung gegen den in der Leopoldstädter Strafanstalt erwischten Hauptthäter Josef Klopán ist geschlossen und der Capitalprozess gegen ihn bereits eingeleitet. Zum Vertheidiger wurde Advocat Josef Toronyi bestellt, der bereits in

dieser cause eledbre als Vertheidiger fungirt hat. Klopán hat die umfassendsten Geständnisse gemacht, so daß jetzt die kleinsten Thatumstände dieses Dramas aufgeheilt sind, und kann daher der Schlußverhandlung mit großem Interesse entgegengeesehen werden. Klopán hat außerdem im Verhör 30—40 größere und kleinere Verbrechen gegen sich ausgesagt.

* Die Restauration der Burg Bajda-Hunyad macht schöne Fortschritte. In neuerer Zeit, heißt es nach „Napló“, daß der Nachfolger des trefflichen Schulz, Steinbl, die aus den Zeiten Mathias' übriggebliebenen Frescomalereien vernichten, beziehungsweise die Wand, auf der sie sich befinden, abtragen lassen will. Die Nachricht ist unglaublich, und wenn die Absicht wirklich bestünde, so müßte man entschieden dagegen protestiren daß einzelne werthvolle Seltenheiten unserer Kunstdenkmäler zerstört werden.

* (Werscheher Creditbank.) Man schreibt aus Wersche: Am 23. April fand die constituirende Generalversammlung der hiesigen Creditbank statt. Die Bank beginnt ihre Thätigkeit mit einem Actiencapital von 300.000 fl., worauf bereits 60.000 fl. eingezahlt worden sind. Der Präses dieses Geldinstitutes ist der Reichstagsabgeordnete Georg v. Mocsónyi.

* (Mortara in Zombor.) Aus Zombor wird dem „Ung. U.“ ein eigenthümlicher Fall gemeldet, der im Augenblicke dem Justizministerium zur Entscheidung vorliegt. Ein dortiger Einwohner jüdischen Glaubens unterhielt mit einer Christin ein intimes Verhältniß, das nicht ohne lebendige Folgen blieb. Der Vater erklärte sich bereit, den jungen Weltbürger zu adoptiren, wenn es ihm gestattet ist, denselben im Glauben seiner Väter zu erziehen. Die Mutter gab hierzu ihre Einwilligung und so ward das Kind nach allen Vorschriften des Judenthums in den rituellen Bund aufgenommen. So weit lief die Sache bis auf die geringen Schmerzen, die der kleine Bürger beim Acte der Circumcision erleiden mußte, ziemlich glatt ab. Als jedoch der Pfarrer der Stadt von dem Ereigniß Kenntniß erhielt, nahm der confessionnelle Kampf seinen Anfang. Auf die erfolgte Anzeige beim Magistrat, daß das Kind einer Christin im jüdischen Glauben erzogen werde, wurde die behördliche Wegnahme des Knaben aus dem Hause seines Vaters angeordnet und an demselben der Act der Taufe vollzogen. Dagegen erhoben nun Vater und Mutter Einsprache und wurde von ihnen der Rekurs an den Cultusminister ergriffen, welcher den Vorfall an die competente Stelle, an das Justizministerium, leitete, wo, wie bereits oben bemerkt, der Gegenstand seiner Entscheidung entgegensteht. Die Sache ist insofern von großem Interesse, als der Fall in unseren Gesetzen gar nicht vorgesehen ist und somit der juristischen Dialectik der freieste Spielraum gelassen ist. Dort, wo es sich um verschobene christliche Confessionen der Eltern handelt, verfügt das Gesetz allerdings, daß bei unehelichen Geburten die Mutter die Religion des Kindes zu bestimmen habe, und da der vom Minister Eötvös ausgearbeitete Entwurf eines Religionsgesetzes keinen durch den Glauben gegründeten gesetzlichen Unterschied kennt, so meinen freisinnige Juristen, der Justizminister werde das Recht der Mutter ebenso anerkennen, als wenn der Vater einem christlichen Glaubensbekenntnisse angehören würde.

* (Polen in Paris.) Die „Posener Zeitung“ berichtet: „Unter den Polen, welche bei der Pariser Revolution als Commandanten größerer Truppentheile eine hervorragende Rolle spielen, sind außer dem General Dombrowski noch folgende zu nennen: 1. Dolowicz, ehemaliger russischer Unterlieutenant und Bandenführer im polnischen Aufstande von 1863; er war ein eifriges Mitglied des in der Emigration bestehenden Militärvereins. 2. Oberst Lambowski, war beim Ausbruche des Aufstandes von 1863 Student der Medicin in Warschau, fungirte dann als geheimer Stadtpräsident von Warschau und später als Bandenführer im Gouvernement Lublin; nach Unterdrückung des Aufstandes flüchtete er nach Frankreich und vollendete in Montpellier seine medicinischen Studien. 3. Oberst Theophil Dombrowski, Bruder des Obercommandanten der Pariser Nationalgarde, diente in der russischen Armee als Junker, betheiligte sich beim Aufstande von 1863 als Militär-Organisator in Podelschien und wurde als solcher von der Nationalregierung zum Capitän ernannt. 4. Oberst und Mitglied des leitenden Comités der Pariser Commune. Leo Fränkel, Israelit, aus Galizien, 27 Jahre alt, war in London Mitglied des internationalen Arbeitervereins und arbeitete vor dem Ausbruche des Krieges in Paris in einer Fabrik; er gibt sich, obwohl er zur polnischen Emigration gehört, für einen Deutschen aus und gilt bei der Commune als Repräsentant der deutschen Nation.“

Nro. 124.
Bon
stügnungs-
die aechte
7. Mai,
Einzahlung
Gasthaus
auch neue

Baufa
fe
Das
schiffahrt
ber in Ar
Eure Mä
nen: 1.
Percent,
Bollendun
bahn: a)
93 Percen
Percent, 2
sob: Kunte
bau 12 P
termin 1.
Meiten, U
Hochbau 8
1871. U r
1. Carl's
Schäßburg
bau 87 P
min 1. De
5. Meiler
cent, Hoch
vember 18
und Sch
Percent,
Bollendun
dei n-
wardein
Percent, 2
2. N.-Sb
cent, Ob
3. Traje
76 Percen
min für
U n g.
Meiten, U
56., Perc
min 1. D
cent, Boll
Unterbau
Ujhelj, U
cent; Uj
1. Perce
Strecken
b a n: A
Percent;
53 Percen
Somonna
cent, Boll
1871. U
Fiume O.
1 Percent
s ch a u-
Poprad 1
19 Percen
26. Juni
Unterbau
2 Percen
B á n r e
Kubikmetr
U n g. W
len, Unte
bau 59 P
Stuhlwei
Percent,
Bollendun
e g h á
Percent,

De
Für W
troj sch
Umsatz
Zu
laufe:
500
pjd. a f
Str. 86
86pjd. a

girt hat. gemacht. Dramas überhand. werden. größere

Burg. In der Nacht. aus den. eien ver. sie sich. ist un. lände, so. daß ein. entwürter

Man die con. Credit. mit f. bereits. des dies. Georg

So m. her Fall. Credit. inwohner. ristin ein. ge Folgen. den Welt. ist, den. en. Die. ward das. in den. ie Sache. ine Bür. ste, ziem. Stadt von. confesso. Anzeige. istin im. se behörd. se seines. Act der. Vater und. Refur. in Vorfall. nisterium. gegenstand. ist info. unferen. der juri. lassen ist. Confessio. überdingt. die Kell. der vom. mes Kell. gründen. freistänige. der Mut. dem Chris.

seiner Zei. bei der. erer Trup. nd außer. nennen: kutenant von 1863; migration woffl, war Student geheimer Bänden. erdrückung. nd vollen. ludien. 3. Obercom. e in der. beim Auf. in Pod. tional. Re. b Mitglied

une. Leo. e alt, war. iterberins. rige in. er zur. tischen aus. tant der

Einladung.

Von Seite des Arader ersten Kranken-Unterstützungs- und Leichenvereins der Freigewerbe werden die geehrten Mitglieder ersucht, Sonntag, den 7. Mai, 3 Uhr Nachmittags, zur monatlichen Einzahlung zu erscheinen, u. z. in der Lange-Gasse im Gasthaus „zur großen Maß“, bei welcher Gelegenheit auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

A. Halósy, Präses.

Arader Lloyd.

Bauzustand der in Ausführung begriffenen ungar. Eisenbahnen.

Das Centralblatt für Eisenbahnen und Dampfschiffahrt gibt folgende Uebersicht des Baufortschrittes der in Ausführung begriffenen ungar. Eisenbahnen bis Ende März 1871: Ungarische Staatsbahnen: 1. Carlstadt-Fiume 22, Meilen, Unterbau 11,5 Percent, Oberbau 4,5 Percent, Hochbau 5 Percent, Vollendungstermin Ende 1873; 2. Ungarische Nordbahn: a) Salgó-Tarján-Altjohl 12, Meilen, Unterbau 93 Percent, Oberbau 99,6 Percent, Hochbau 99,7 Percent, Vollendungstermin 30. April 1871; b) Altjohl-Rustef 12, Meilen, Unterbau 29 Percent, Oberbau 12 Percent, Hochbau 10 Percent, Vollendungstermin 1. Juli 1862; 4. Miskolc-Bárcse 7, Meilen, Unterbau 71 Percent, Oberbau 93 Percent, Hochbau 88 Percent, Vollendungstermin 31. Jänner 1871. Ung. D. i. b. a. h. n. (Stand mit Ende Jänner): 1. Carlstadt-Fiume-Máros-Vasárhely und Fiume-Schäßburg 27, Meilen, Unterbau 84 Percent, Oberbau 87 Percent, Hochbau 80 Percent, Vollendungstermin 1. December 1870; 2. Klein-Rösig-Hermannstadt 5, Meilen, Unterbau 45 Percent, Oberbau 80,5 Percent, Hochbau 20 Percent, Vollendungstermin 1. November 1871; 3. Klausenburg-Thorba 10, Meilen und Schäßburg-Kronstadt 16, Meilen, Unterbau 8 Percent, Oberbau 40,1 Percent, Hochbau 1 Percent, Vollendungstermin 1. October 1872. Großwardeiner-Eisen-Gesellschaft (Alföld-Fiumaner Bahn): 1. Großwardein-N. Szalonta 5, Meilen, Unterbau 73 Percent, Oberbau 14 Percent, Hochbau 71 Percent; 2. N. Szalonta-Csaba 5, Meilen, Unterbau 85 Percent, Oberbau 21 Percent, Hochbau 75 Percent; 3. Traject Erdőd, Unterbau 92 Percent, Oberbau 76 Percent, Hochbau 90 Percent, Vollendungstermin für alle drei Strecken 12. December 1871. Ung. Nordostbahn: Debreczin-Szigeth 64, Meilen, Unterbau (Brücken) 55,1 Percent, Oberbau 56,7 Percent, Hochbau 64,9 Percent, Vollendungstermin 1. October 1870; Királyháza-Csap und Bathymunkács, Unterbau 71,2 Percent, Hochbau 33,3 Percent, Vollendungstermin 1. Mai 1871; Csap-Ujhely, Unterbau 85 Percent, Hochbau 50,7 Percent; Szerencs-Ujhely, Unterbau 95,3 Percent, Hochbau 47,5 Percent; Ujhely-Kaschau, Unterbau 38,9 Percent, Hochbau 1,9 Percent, Vollendungstermin der drei letzteren Strecken 1. October 1871. Ung. gal. Eisenbahn: Miskolc-Banoc 3, Meilen, Unterbau 10 Percent; Banoc-Homonna 7, Meilen, Unterbau 53 Percent, Oberbau begonnen, Hochbau 18 Percent; Homonna-Krasnibrod 4, Meilen, Unterbau 3 Percent, Vollendungstermin der Strecken 14. August 1871. Südbahn-Gesellschaft: Küstenland-Fiume 0, Meilen, Unterbau 7,4 Percent, Hochbau 1 Percent, Vollendungstermin 1. Juli 1872. Kaschau-Öderberger Eisenbahn: 1. Abod-Poprad 12 Meilen, Unterbau 49 Percent, Oberbau 19 Percent, Hochbau 22 Percent, Vollendungstermin 26. Juni 1872; 2. Poprad-Sillein 18, Meilen, Unterbau 35 Percent, Oberbau 35 Percent, Hochbau 2 Percent, Vollendungstermin 1. October 1871. — Bányaváros-Rábad 3, Meilen, Unterbau 18.000 Kubikmetres, Vollendungstermin 31. December 1871. Ung. Westbahn: Raab-Steinamanger 15, Meilen, Unterbau 55 Percent, Oberbau 94 Percent, Hochbau 59 Percent, Vollendungstermin 3. August 1871; Stuhlweissenburg-Aita 10, Meilen, Unterbau 18 Percent, Oberbau 37 Percent, Hochbau 2,75 Percent, Vollendungstermin 3. August 1872. Bahn Pirégháza-Ungvár 12, Meilen, Erdarbeiten 4,12 Percent, Vollendungstermin 27. Juni 1872.

Veit, 4. Mai. (Getreidegeschäft.)

Für Weizen bestand heute geringe Kauflust. Preise trotz schwachen Angebotes kaum behauptet. — Der Umsatz betrug 10.000 Ctr. — Zur amtlichen Notierung gelangten folgende Verkäufe: 5000 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.27 1/2; 1000 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.25; 1900 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.15; 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.05, mindere Qualität; 800 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.05; 600 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.02 1/2; 400

Ctr. 86 pfd. a fl. 6.02 1/2; 500 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.97 1/2; 600 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6. —; 1200 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.90; 400 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.80; 750 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 5.77 1/2; 5000 Ctr. 83 1/2 pfd. a fl. 5.65; 500 Ctr. 83 1/2 pfd. a fl. 5.65; 500 Ctr. 81 1/2 pfd. a fl. 5.22 1/2; Alles pr. 3 Monate. Ujancweizen matter; pr. Mai Juni mit fl. 5.28 geschlossen; Herbstweizen fl. 5. In Roggen war das Geschäft still. — Begeben wurden: 300 Mq. 78 1/2 — 80 pfd. a fl. 3.27 1/2; 600 Mq. 78 — 80 pfd. a fl. 3.25; Beides per Cassa. In Gerste war das Geschäft unverändert. — Verkauf wurden: 1000 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.50; 600 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.45. In Hafer wurde uns kein Abschluß bekannt. Mais pr. Mai Juni fl. 3.22 1/2 W.

Wien, 4. Mai. (Getreideverkehr.) Das Geschäft verharrt in seiner Flaubeit; das Ausland beteiligt sich eben fast gar nicht am Einkaufe. Weizen 86 pfd. wird zu fl. 5.90—5.95 notirt. Korn 80 pfd. fl. 3.75 bis fl. 3.80. Hafer bei sehr schleppendem Abf. zu fl. 4.75—4.80 gehandelt.

Wiener Börse vom 4. Mai. Bei äußerst geringfügigem Geschäftsumzuge verlebte die heutige Vorbörse in feiter Haltung. Die Actien der Anglo-Bank, die sich anfangs von 246.75 bis 243 brüchten, erreichten die Anfangsnote unj wieder. Creditactien schwankten zwischen 283.50 und 282.90, Unionbank zwischen 271.50, ihrem Anfangscurse, und 272.25. In Actien des Bankvereins wurde zu 249 und 249.25, in ungarischen Creditactien zu 109.50 und 110.25 abgeschlossen.

Lombarden varirten zwischen 178.40 und 178.60, Carl-Ludwigbahn-Actien stagnirten auf 265. Das den Actien der Depositenbank bewilligte Agio erhöhte sich auf 9 1/2 fl. Geld war m. d. r. knapp, die Prolongation der Effecten unter günstigeren Bedingungen ermögl.licht.

Man schloß um halb 12 Uhr ruhig: Creditactien 283, Anglo-Bank-Actien 246.50, Unionbank-Actien 272, Lombarden 178.50, ungarische Creditactien 110, Napoleonsd'or 9.91 1/2.

An der Mittagsbörse hielt anfangs die Geschäftstille an, lebhafter gestalteten sich bloß die Actien des Bankvereins, welche bis 253 sich erhöhten. Anglo-Bank schwankten zwischen 245 und 246; Creditactien, Unionbank und Lombarden blieben fast unverändert auf den Schlusskursen der Vorbörse. In Staatsbahnactien wurde zu 422.50 abgeschlossen. Für Dampf-Schiff-Actien sprach sich 612 Geldeurs aus.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 272.80, Anglo-Bank-Actien 246, Actien der Unionbank 271.70, Lombarden 178.50. Renten und Lose fest, die Valuta gleichbleibend, London in größeren Posten mit 124.95 offerirt. (Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 281.70, Anglo-Bank 239.25, Unionbank 269.75, Lombarden 178.30, Galizier 264.25, Napoleonsd'or 9.91 1/2.

Amliche Wochenmarktpreise vom 5. Mai.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität. Rows: Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Rukurnj.

Verzeichniß

der am 29. April 1871 verlostten ungarischen Grundentlastungsobligatien. Obligationen sowohl ohne Clausel, als auch mit der Clausel „verlosbar vom Jahre 1867“. 1. Dje n. Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 59 142 270 279 283 631 1679 1950 1967 2124 2164 2190 2346 2487 2536; zu 100 fl. Nr. 177 188 221 493 555 559 666 893 1020 1084 1093 1573 2145 2246 2312 2546 2872 3063 3204 3254 3255 3376 3533 3615 3680 3899 3976 4211 4283 4425 4493 4618 4645 4679 4787 4796 4808 4928 4947 5038 5070 5177 5351 5359 5537 5730 6122 6211 6522 6864 6876 7145 7162 7456 7415 7443 7663 7727 7878 8059 8063 8086 8169 8255 8368 8588 8663 8673 8681 8952 8999 9290 9504 9531 9550 9581 9832 9985 10075 10201 10218 10442 10621 10864 10943 10982

11021 11156 11179 11385 11607 11717 11769 11918 11920 12013 12097 12160 12198 12247 12263 12319; zu 500 fl. Nr. 14 127 258 530 547 723 850 1045 1109 1198 1257 1478 1716 1739 1809 1877 2013 2080 2101 2178 2202 2280 2361; zu 1000 fl. Nr. 510 526 668 1121 1227 1285 1320 1519 1521 1551 1579 1660 2013 2028 2160 2217 2465 2534 2576 2847 2870 3149 3755 3855 3955 4321 4695 4714 4813 5256 5454 5465 5510 5675 5727 5845 5931 6044 6079 6092 6133 6307 6588 6666 6955 6965 7016 7026 7035 7149 7187 7303 7567 7576 7776 7819 8220 8271 8272 8340 8442 8695 8826 8860 9204 9260 9283 9310 9319 9351 9366 9440 mit dem Theilstrage per 100 fl., 9582 9611 9947 9960 9977 10043 10163; zu 5000 fl. Nr. 432 mit dem Theilstrage per 4000 fl., 609 639 825; zu 10.000 fl. Nr. 263 276 318; Lit. A Obligationen: Nr. 48 per 2000 fl., Nr. 110 per 3030 fl., Nr. 141 per 1000 fl., Nr. 163 per 1260 fl., Nr. 1030 per 100 fl. Aus früheren Zinshenzen haften noch unabhoben: Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 13 531 621 812 881 1694 1705 1947 2285 2372 2408 2409; zu 100 fl. Nr. 146 294 311 342 387 560 567 674 824 937 1125 1220 1250 1313 1442 1527 1546 1691 1706 1723 1795 2052 2114 2206 2399 2548 2751 2766 2892 2964 3174 3262 3619 3643 3677 3779 3873 3957 4292 4296 4426 4743 4821 4914 4916 4986 5001 5004 5066 5164 5189 5366 5516 5618 5751 5810 5836 5843 6138 6229 6376 6400 6461 6548 6727 6820 6847 6878 6905 6920 7244 7354 7463 7521 7679 7854 7867 7882 7979 8075 8078 8153 8186 8476 8618 8773 8913 9213 9371 9439 9588 9633 9679 9692 9707 9800 9822 9838 9963 10067 10112 10145 10216 10272 10297 10726 10883 10919 11111 11638 11752 120.4; zu 500 fl. Nr. 2 66 88 116 149 275 295 425 520 579 659 1263 1308 1313 1473 1961 1968 2028 2060 2150 2151 2358; zu 10.000 fl. Nr. 464 728 984 1310 1331 1530 1642 1787 2039 2295 2641 2698 2840 3567 3719 3827 3845 4011 4012 4096 4167 4214 4256 4717 4769 5029 5488 5562 5609 5726 6261 6843 7192 7301 7302 8700 8726 9084 9086 9667 9744 10022; zu 5000 fl. Nr. 404 423 501 732; zu 10.000 fl. Nr. 406 493 552 592; Lit. A. Obligationen: Nr. 545 per 1000 fl., Nr. 665 per 100 fl., Nr. 1020 per 200 fl.

(Eingekendet.)

Keine Krankheit vermag der delicatesen Revalesciere du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserflucht, Fieber, Schwindel, Blutauffeigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Geneunungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 57.942.

Stainach, 14. Juli 1867. Ihrer Revalesciere habe ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken. Johann Godez, Provisor der Pfarre Stainach, Post Unterbergen bei Klagenfurt. Certificat Nr. 62.914.

Weslau, 14. September 1868. Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese göttliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist. Franz Steinmann.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 2 Tassen fl. 1.50 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. Pest, bei Török, Ung.-Altenburg bei Sittler Antal, Miskolc, bei Török & Schlessinger, Debreczin, bei Vordos Ferencz, Deak, bei Bernhard Lunger, Duna-Isidor, bei Paul Radhera, Galgóc, bei Julius Gerann, Raab-Kanizsa, bei Carl Kovat, Klausenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei G. Binder, Kaschau, bei Carl Kondratschek, Neuhäusel, bei Jnanz Conlaner, Odenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Felix Pypow, Stuhlweissenburg, bei Georg Dieballa, bei Felix Pypow, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch verendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahmen.

Notierungen der Wiener Börse vom 4. Mai.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates, including items like '1. Ungar. Aktien-Brauerei' and '1854er Rente'.

Table listing '5% Grundlastungs-Obligationen' with columns for 'Gold' and 'Baar' values.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Mai.

Table showing closing prices for 'Staats-Anleihen' and 'Eisenbahn-Actien'.

Table listing 'Pfundbriefe' (pound notes) with columns for 'Gold' and 'Baar' values.

Table listing 'Bank- und Wechsel-Cours' (bank and exchange rates) for various banks and locations.

Table listing 'Eisenbahn-Actien' (railway stocks) for various railway companies.

Table listing 'Lotterie-Ziehungen' (lottery drawings) with columns for 'Gold' and 'Baar' values.

Table listing 'Devisen' (exchange rates) for various international locations.

Table listing 'Telegraphische Cours' (telegraphic rates) for various international locations.

Table listing 'Valuten' (valuations) for various international locations.

Table listing 'Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. Mai' (telegraphic rates of state securities in Vienna).

Eine geheimnisvolle Geschichte.

Es mag jetzt ungefähr ein Jahrzehnt her sein, da lebte in der guten alten Stadt Straßburg ein Herr Namens Emmerling. Er war vor undenklichen Zeiten von Rügen herübergekommen und Niemand wußte zu sagen, welche bürgerliche Stellung er eigentlich einnahm.

Jetzt aber riß unserm Herrn Commerzienrath die Gebuld. „Es geschieht ein Unglück!“ witterte er, so laut er konnte, „wenn Ihr nicht augenblicklich Eure unverschämten Witzgeist aufgemacht, sage ich oder ich trete die Thüre ein!“

Beate hörte ihm mit offenem Munde und in augenscheinlicher Erregtheit zu. Franz dagegen schüttelte ungläubig den Kopf. „Ich weiß auf's Bestimmteste“, sagte er, „daß Niemand ins Haus gekommen ist. Ueberdies, Herr Commerzienrath, sehen Sie gefälligst her. Die Fenster sind sämtlich verriegelt.“

erholt hatten. Allein mit ihrem körperlichen Wohlbe- finden war die alte Gemüthsruhe nicht wieder zurück- gefehrt.

Es war etwa sechs Wochen nach dem eben ge- schilderten Vorfall. Der Herr Commerzienrath saß wieder, wie gewöhnlich, in seinem Sorgenstuhl und athmete tief und athmete schwer und drehte einen Daumen um den anderen.

Wie er so da sitzt, tritt Beate ins Zimmer. Sie erblickt den Commerzienrath und stößt einen Schrei aus, so grell, so wild, daß der alte Mann zitternd aus seinem Sessel emporfährt.

Mit einem zweiten gellen Schrei sinkt das Frauen- zimmer auf das Sofa und bekommt einen Krampf- anfall, daß der Commerzienrath meint, es ist aus mit ihr.

„Franz! Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ ruft Herr Em- merling mit halb ersticker Stimme. Niemand an- wortet. So vergehen drei, vier peinvolle Minuten. Endlich kommt Beate wieder zu sich. Sie richtet ihre Blicke mit dem Ausdrucke eines unbeschreiblichen Entset- zens auf das grauen Augen des Commerzienrathes, der zu ihr heranzutreten ist und ihre eiskalte Hand gefaßt hatte.

„Beate, um aller Heiligenwillen, was ist gesche- hen“, stammelte der arme Herr, „ich beschwöre Sie!“

„O, Herr Commerzienrath, Herr Commer- zienrath!“ wimmerte die Haushälterin, „das ist mein Tod!“

„Aber so reden Sie doch“, stöhnt Herr Emmer- ling mit dumpfer Stimme.

„Droben — im blauen Zimmer — o Gott, o Gott! — ich gehe eben vorüber — die Thür steht auf — sperangelweit — und drinnen — o, Herr Commerzienrath! Gott sei uns Sündern gnädig!“

Ein neuer Krampfanfall nahm ihr das Wort vom Munde.

„Weiter! — Reden Sie! Reden Sie! Ächzte der alte Herr, als Beate sich wieder erholt hatte.

„Und drinnen im Zimmer —“, winselte das Frauenzimmer, „drinnen im Zimmer — am Schreib- tische — da stehen Sie, Herr Commerzienrath, und nickten mir zu, und lachen und kichern, wie ein Be- seffener —“.

„Masinn!“ rief Herr Emmerling mit zuckender Lippe, während ihm die Zähne klappend zusammen- schlugen.

„So wahr ich selig werden will!“ schrie Beate; „ich habe Sie gesehen, so deutlich, wie ich sie jetzt sehe. — Erschreckt lief ich die Treppe hinantr. — Das Lachen und Gekichern war so entsetzlich. — Und nun finde ich Sie hier in Ihrem Lehnstuhl. — O Gott der Gnade, geh' nicht mit uns ins Gericht!“

Sie war auf den Teppich gesunken und faltete jetzt verzweiflungsvoll die Hände. Eine unfägliche, wahnsinnige Seelenangst sprach aus ihren verstörten, glasigen Blicken. Auf ihrer Stirn perlten die kalten Schweißtröpfchen.

Der Commerzienrath schloßerte an allen Gl edern. Seine Brust schenkte wie eine Säge.

„Unmöglich, Beate!“ tönte es von seinen asch- farben Lippen. „Sie haben sich getäuscht, Beate. . . Ich will selbst zusehen. . . Geben Sie mir meine Pistolen. . . und folgen Sie mir!“

„Nicht für alle Schätze der Welt. . .!“ „So wollen Sie mich allein dem Verberben überlassen?“ stammelte Herr Emmerling in grabe- s-hohem Tone. „Gut! es sei!“

„Geh' zwei Schritte vorwärts.“

„Halt!“ kraschte Beate indem sie vom Boden emporschleuderte. „Geben Sie mir ihre Hand. . . Ich will mit Ihnen sterben. . . Dort hängen die Waffen. . . Nehmen Sie die größere. . . Kommen Sie!“

Der Commerzienrath nahm eine Pistole von der Wand und spannte den Hahn. Dann ergriff er die Hand seiner Begleiterin. Sein Antlitz war farblos. Die Augen lagen blutunterlaufen vor ihren Höhlen. Der arme Mann tummelte wie ein Betrunkener.

So klangen sie die Treppe hinan. Die Thür zum blauen Zimmer stand offen. Beate wimmerte ein Stößgebet. . .

Noch zwei Schritte und sie mußten das ganze Gemach überblicken. . . Beate's Herz pochte wie mit Hammerschlägen. Der Commerzienrath hielt ihre Rechte so krampfhaft umspannt, daß er ihr fast die Finger zerbrach. . .

Der Moment war fürchterlich. Da stand er in der That, der entsetzliche Gast, den die Haushälterin gesehen hatte! Er trug den gewöhnlichen braunen

Ueberzieher des Commerzienrathes und hielt einen lan- gen weißen Zettel in der Hand. Als er der Beiden ansich- tig wurde, nickte und kicherte er wie zuvor und deutete mit dem Zeigefinger auf seinen Papierstreifen.

Herr Emmerling stieg ein wildes Geheul aus. Dann ward er still als sei er versteinert. Beate kniete am Boden und bewegte listlos die bebenden Lippen.

Plötzlich erhob der Commerzienrath die Pistole und richtete die Mündung nach der Decke. Die Ge- stalt im blauen Zimmer nickte noch wackerlicher und grauenerbarer als bisher.

„Wenn Du da bist mag ich fort!“ schrie der alte Herr mit furchtbarer, Mark und Bein durchdrin- gender Stimme.

In demselben Augenblicke kraschte ein Schuß. Der Commerzienrath lag auf der Diele. Er hatte sich den Kopf zertrümmert.

„Himmel und Hölle!“ rief es jetzt von der Treppe her. . . „Das ist entsetzlich! Herr Commerzien- rath, was machen Sie, was machen Sie!“

Es war Franz, der leider zu spät kam, um die verzwifelte That zu hindern.

Er schrie um Hilfe. Die herbeieilten Nachbarn trugen den blutenden Geis ins Erdgeschöß und bette- ten ihn auf den Divan. Er röchelte noch. Die Kugel war über dem linken Arge eingedrungen. Das Hirn hing klaffend aus der Wunde.

Als die Sonne hinter den Horizont gesunken war, hatte er ausgelitten. . .

. . . Beate war mehr todt als lebendig. Sie verfiel in ein heftiges Fieber. Acht Tage lang schwebte sie im Lebensgefahr. Sie genes' nur langsam. Erst nach vielen Wochen erfährt man aus ihrem Munde, was sich zugetragen. Sie starb vier Jahre später im Irrenhause.* (N. B.)

*) Es bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Hervorhebung, daß wir durch die Mittheilung dieses Verfalls in keiner Weise dem Aberglauben Vorschub zu leisten gedenken. Die Sache be- ruht auf der unter dem Namen der Hallucination be- kannten Krankheitserscheinung.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider, Hauptgasse No. 2 im A. J. Steiniger'schen Hause.

Table with 2 columns: numbers and values. Values include 5.96, 8.92, 9.92, 12.97, 1.85, 1.63.

Table with 2 columns: numbers and values. Values include 69.05, 68.60, 96.50, 745.00, 280.00, 125.16, 122.50, 5.90, 9.92.

und in schüttelte er, daß es, Herr die Fenster

bemerkte öffnete. ft, Herr daß Sie so be- lassen sich nicht

e Leiche. Hoß und das Ge- lich. daß

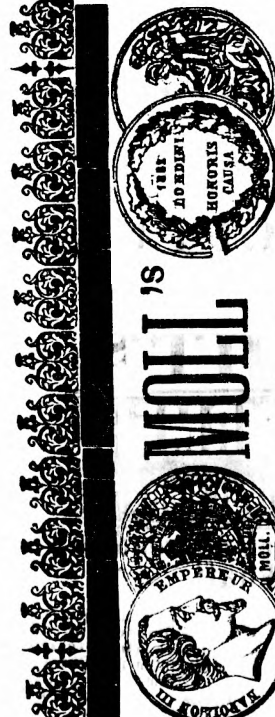
1. Beate Bediente,

lang und loses Pul- hung. r Emmer- leidiglich

Local-Veränderung.

Ich beehre mich hiemit meinen pl. t. Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß ich vom 1. Mai l. J. angefangen mein Geschäftslocal aus dem Theater-Gebäude in das weil. Peter Fruscha'sche Haus, Hauptplatz Nr. 18, vis-à-vis dem Stadthause, verlegt habe. Hochachtungsvoll Heinrich Elias. (441-1.6)

Arverési hirdetmény. Az Uj-Arad kerületi szolgabíróóság részéről ezennel közhírré tétetik, mi- szerint Spitzer és Pollák uj-aradi bír- tokbíróiknek 375 forint és 146 forint 96 kr. törke-követelési úgy járműveik biztosítására adós Hoffmann Simon aradi kereskedő és uj-aradi italmérsé- jog albérlőtől f. évi mártius 4-én lefoglalt 1105 fortra becsült külön- féle borok és hordók Uj-Aradon i. é. május hó 12-én, d. e. 10 óra- kor, a „szőlőbűz“ címzett nagy vendéglő helyiségében tartandó vil- vános árverés útján készpénz fizetés mellett a leg többet ígérőnek el fog- nak adatni. Együttal mindazok, kik a lefo- galt tárgyak iránt tulajdoni vagy más igényt vagy elsőbbségi jogokat erve- nyeshetnek vélnék, ebbeli keresetle- nek az árverési napot közvetle- nül megelőző napig — Temes- megye uj-aradi kerületi szolgabíró- hivatalánál, mint végrehajtó bírósági nála — esközlendő benyújtására felszó- lítottak, különben a később beadott kereset a végrehajtás folyamán nem számlálván, igénytől egyáltalán a vételár fölöslegére fog utasítani. Uj-Arad 1871. évi april hó 30-án. Muntján Gyula, m. esküdt mint végre- hajtó.



SEIDLITZ-PULVER. Central-Versendungs-Depot: Apoth. „zum Storch“ in Wien.

Warning. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pul- ver mit dem Namen Moll's Pulver im Handel ist, so habe ich die Kaufleute des öffentlichen Marktes in Wien, welche dieses Pulver verkaufen, ersucht, die Käufer zu warnen, daß sie sich vor dem Kauf dieses Pulvers hüten, da es sich nicht um das Original handelt, sondern um eine Nachahmung. Die Käufer sollen sich vor dem Kauf dieses Pulvers hüten, da es sich nicht um das Original handelt, sondern um eine Nachahmung.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren Tones & Comp., W. S. Primner und Jos. Bistritzky.

- List of agents and distributors: Baja: A. & S. Bartfeld; Buda: A. & S. Bartfeld; Debreczin: A. & S. Bartfeld; etc.

echte Dorisch-Lebertran-Oel, die reinste und wirksamste Sorte Medicinaltran aus Ber- gen in Norwegen. Die Bouteille ist zum Unterscheid von anderen Lebertran-Sorten mit meiner Signatur versehen. Preis einer Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. öst. Währ. Das echte Dorisch-Lebertran-Oel wird mit den besten Ertröge an- gewendet bei Brust und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rheumatis- men. Es enthält die reinste und wirksamste aller Lebertran-Sorten und durch die sorg- fältige Einmischung und Aufbereitung von Vorrichtungen gewonnen, jedoch durch- aus keiner chemischen Behandlung unterworfen, indem die in den Originalboute- illen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primären Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. A. MOLL, Apotheker und Chem. Producten-Fabrikant in Wien. (842-33.52)

Mein 5 Classen umfassendes, auf das Zweckentsprechendste eingerichtete, mit den tüchtigsten Lehrkräften versehene

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Institut

befindet sich nun Inselgasse, im Dr. Robitschek'schen Hause, woselbst noch täglich Tageschülerinnen und Pensionärinnen Aufnahme finden.

Johanna Ohnstein.

Caffeehaus-Verpachtung.

Ein auf einem lebhaften Platze in Temesvár befindliches, elegant eingerichtetes

CAFFEEHAUS

mit Restauration, zu welchem ein großer eleganter Tanzsaal gehört, verbunden mit einem

Hôtel garni,

ist auf mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn Ignatz Roth, Herrngasse Nr. 2, in Arad.

Nr. 177. In Angelegenheit der Weingarten-Ablösung.

Kundmachung.

Da für die in dem Pottler der Gemeinde Ménes gelegenen, zur Ablösungs-Berechnung der k. ung. Cameraherrschaft gehörigen Weingärten als vertragmäßig festgesetzte Perennat-Ablösung der Beitrag der noch bestehenden individuellen Ablösungscapitals-Schuldigkeit und deren Interessen durch den gefertigten Rechtscommissär bereits verrecknet und festgestellt wurde, so werden sämtliche, noch mit der Ablösungs-Schuldigkeit belastete Méneser Weingarten-Besitzer hiemit aufmerksam gemacht, daß sie von ihrer Ablösungs-Schuldigkeit als jährlich 8-percentige Amortisation, sobald die Schuldbüchel ausgefolgt sein werden, die bisher bereits abgelassenen Raten auf einmal, die später ablaufenden aber halbjährig im Vorhinein bei dem k. u. Steueramte in Bankota einzuzahlen verpflichtet sind.

Arad, 3. Mai 1871.

Demeter Bonts, Rechtscommissär.

Picitations = Kundmachung.

Am 13. Juni 1871 werden in der Herrschaft Kisjenő folgende Pachtgegenstände im Wege einer öffentlichen Picitation verpachtet:

- 1. Das Wirthshaus sammt Schankregale in Miete, auf
2. Das Wirthshaus sammt Schankregale in Szinthe, auf
3. Das Wirthshaus sammt Schankregale in Agya, auf
4. Die Dienerschaftswohnung neben dem Szintheer, 2 1/2 Jahre,
5. Die Fleischbank sammt dazu gehöriger Wohnung in Kisjenő, auf
6. Die Kuchenhof Weide, 494 Joch, auf
7. Das Marktrecht in Kisjenő, 3 Jahre.

Unternehmungslustige werden ersucht, am benannten Tage, Vormittags 10 Uhr, in der Herrschafts-Kanzlei zu Kisjenő, mit dem nöthigen Stempel versehen, sich einzufinden zu wollen.

Alle geschlossene Offerte werden am Picitationsstage bis 8 Uhr Vormittag angenommen.

Kisjenő, den 4. Mai 1871. Vom herrschaftlichen Inspectorate.

Seidenwaaren directe aus der Fabrik.

Wirklichen Vortheil von 15 Percent bietet der Ankauf von

Seidenstoffen

Seidenwaaren directe aus der Fabrik. bei der kaiserl. königl. laudesprivileg. Seiden-Fabriks- waaren-Niederlage „ZUR STADT LYON“, Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13,

weil der Gewinn, den jedes Engros- oder Detail-Geschäft beim Verkaufe haben muß, unseren directen Abnehmern zugute kommt, da wir unsere eigenen Fabrikate zu folgenden festgesetzten Fabrikpreisen in Kleidern, sowie in jedem kleineren Ellenmaße verkaufen.

Table with 2 columns: Description of silk goods and Price per Wiener Elle. Includes items like 'Die neuesten und schönsten farbigen gestreiften Seidenstoffe', 'Die neuesten und feinsten Farben in glatten Taffetas und Poul de soie', etc.

Muster von unseren Stoffen werden bereitwilligst verabfolgt. Bestellungen aus allen Richtungen des In- und Auslandes werden gegen Eisenbahn-, Dampfschiff- und Postnachnahme genau nach Muster prompt effectuirt.

Seidenwaaren directe aus der Fabrik.

Die Photographie des Landtags-Abgeordneten, Herrn Dr. Franz Chorin, ist im Atelier des M. Auerbach, Fotograf, Borony-Gasse, in kleinem und großem Formate vorrätig.

3 272. szhoz (439-1.3) 1871.

Arverési hirdetmény

Kertsek Imre részéről Kertsek Ignác elleni végrehajtási ügyében 742/1871. sz. a kelt árverési végzésnél fogva a Magyarád községi 524. sz. tjkben Tóth-Kettenstok Antonia nevén felvett 9000 ftra becsült 31350/1600 holdnyi területtel kitüntetett, 1041., 1042., 1091. h. r. számú szőlőből és kornából álló ingatlan-ság a kikiáltási összegül elfogadott becsár 10%-nak letétele mellett Magyarádon a Keszégházánál 1871. évi május hó 26-ik napján becsárón alól d. e. 9 órakor, következő feltételek mellett el fog adatni.

Legtöbbit ígérő vevő a vételár első harmadát azonnal az árverés leltételekor árverési bíró kezébe, a második harmadrészt két hónap és az utolsó harmadrészt 4 hónap alatt és pedig a két utóbbi részletet 6% kamattal, Arad megye törvényszékénél lefizetni köteles.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlan-ságnak azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a telekvi átirás által nyeri meg.

A birtok-átvételhez illetéket egyedül vevő viseli. Ezzel egyzers-mint azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhívát-ván, hogy a prts. 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevét az eladásig jelentsék be, egyuttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnek, felszólítatnak, miként a prts. 446. §-a értelmében igénykeresetüket törvényszabta határidő alatt nyújtásuk be.

Kelt Aradmegye törvényszékének 1871. évi május hó 3-dik napján tartott telekvi üléséből.

Aradmegye tkvi hatósága.

Österrische Kräuterjaft für Brustleidende

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachter erprobte ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei Cones & Comp. und bei J. Districzky in Arad,

- in Oedenburg bei Apoth. N. Mezey,
in Pest bei Apoth. v. Török,
in Pressburg bei Apoth. Heinrich,
in Raab bei A. Hergeszell,
in Sassin bei Apoth. M. e.,
in Semlin bei Apoth. Tertschik,
in Temesvár bei J. L. chidlo,
in Werschetz bei G. Biechler,
in Mohács bei A. Kögl,

J. ENGELHOFER'S Muskel- und Nerven = Essenz, aus aromatischen Alpenkräutern. Unstreitig vorzügliches Mittel gegen Gefäß- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Fieberfurchen und zur Stärkung der Gesichtstheile als bewährtes anerkannt.

Stomaton (Mundwasser) von Dr. BRUN, Zahnarzt meherer I. I. Institute in Graz, Benützt als speci-fisch heilend bei Blutung des Zahnfleischs, überreichendem Athem und eintretenden Caries.

Dr. KROMHOLZ'S MAGEN-LIQUEUR, sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien.

BRIGHT'S KRAFT- u. NÄHRMEHL

leicht verdaulich, nährend und schmackhaft. Dieses Pulver, nach Anweisung mit Milch gelocht, eignet sich besonders für ältere, kränkliche oder an Unterleibschmerzen leidende Personen mit geschwächtem Magen; für magere leidende (hauptsächlich genesende) Personen, denen der Genuß ihres gewöhnlichen Frühstücks oder Abendbrodes unter F. ist; welche durch Bluthühe oder Lebermaß an Purgirt-Mitteln gequält sind, und ist vorzüglich empfehlenswerth für Kinder, welche schwächlich oder im heftigen Wachsen begriffen sind.